

Sozialraumanalyse 2019



DER GEMEINDE SANKT VITH



Inhalt

Beschreibung des Einzugsgebietes	3
1.1. Das Einzugsgebiet	3
1.2. Basisdaten:	3
1.3. Staatsangehörigkeit	3
1.4. Angebote für junge Menschen.....	4
2. Treffbeschreibung:	4
2.1. Jugendtreff Rodt	4
2.2. Jugendtreff St. Vith	5
3. Die Forschungsfrage.....	6
4. Die angewandten Methoden.....	6
4.1. Umfrage	6
4.2. Expertengespräch.....	7
4.3. Gruppendiskussion.....	7
5. Die Auswertung der Umfrage:.....	7
5.1. Quantitative Auswertung.....	7
5.2. Qualitative Auswertung.....	8
5.3. Fazit für die Jugendarbeit:.....	10
6. Expertengespräche	11
6.1. Smartphone-Nutzung.....	11
6.2. Virtueller Sozialraum.....	11
6.3. Kommunikation.....	12
6.4. Freundschaften im Netz	12
6.5. Druck.....	13
6.6. Gefahren in sozialen Netzwerken.....	13
6.7. Smartphonefreie Zonen.....	14
6.8. Fazit:	14
7. Auswertung der Gruppendiskussionen	15
7.1. Ein Leben ohne soziale Medien?	15
7.2. Druck?	15
7.3. Gefahren im Netz?.....	16
7.4. Digitale Jugendarbeit?.....	16
7.5. Virtuelle Jugendtreffs?	17
7.6. Fazit	17

8. Handlungsempfehlungen.....	17
9. Impressum.....	18
9.1. Autoren	18
9.2. Verantwortliche Herausgeber	19
9.3. Quellen.....	19
9.4. Danksagung	19

Beschreibung des Einzugsgebietes

1.1. Das Einzugsgebiet

Die Gemeinde St.Vith ist eine der fünf Gemeinden im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens. Sie grenzt an zwei anderen ostbelgischen Gemeinden: Amel und Burg-Reuland, sowie an zwei Gemeinden der Französischsprachigen Gemeinschaft: Stavelot und Malmedy. Zudem grenzt die Gemeinde St.Vith an das Großherzogtum Luxemburg und die Bundesrepublik Deutschland (Rheinlandpfalz).

1.2. Basisdaten:

Fläche: 146,43 km²

Einwohner: 9660 (Stand Mai 2018)

Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren: 1518

Jugendliche aus St Vith selbst: 558

Bevölkerungsdichte: 66 Einwohner/km²

1.3. Staatsangehörigkeit

Das Bevölkerungsregister weist aktuell 776 Personen in der Gemeinde Sankt Vith auf, die nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzen. Das entspricht 8% der Bevölkerung. 357 Personen stammen aus den Nachbarländern Deutschland, Luxemburg und den Niederlanden.

Auch die Anzahl Jugendlicher, die nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzen, beträgt 8%.

Es ist jedoch anzumerken, dass mehr als 70% der Jugendlichen, die den Jugendtreff in St. Vith besuchen, einen Migrationshintergrund aufweisen.

Arbeitslose:

In St. Vith sind 20 Jugendliche, von 18 bis 25 Jahren, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die allgemeine Arbeitslosenrate liegt bei 3%, was eine sehr geringe Arbeitslosenrate darstellt. Dabei ist aber anzumerken, dass im Durchschnitt 3 bis 5 Jugendliche im Jugendtreff mit der Thematik konfrontiert sind. In anderen Worten: 15-25% der arbeitslosen jungen Menschen besuchen den Treff. Zum einem, um ihre Freizeit sinnvoll zu füllen und zum anderen, um konkrete Hilfestellung zu erhalten. Die Jugendarbeiter unterstützen die Jugendlichen bei administrativen Aufgaben und bei der Suche nach einer passenden Arbeitsstelle.

1.4. Angebote für junge Menschen

In der Kleinstadt St.Vith, gibt es das Kulturzentrum Triangel, das Kino Corso und verschiedene Cafés. Die Jugendlichen suchen das Triangel hauptsächlich für Partys auf, das Kino ist ein sehr beliebter Ort. Auch gemeinsam mit den Jugendarbeitern wird dieses Angebot in Anspruch genommen.

Die Großgemeinde St.Vith zählt 36 Sportvereine, in denen 1354 Jugendliche aktiv sind. Außerdem bietet sie noch 38 kulturelle Vereine. Spezifisch für Jugendliche gibt es zudem 14 Junggesellenvereine, die KLJ in Schönberg und in Wallerode und die Chiro in St. Vith. Obwohl das Angebot sehr groß ist, sind die Jugendlichen, die den Jugendtreff St. Vith besuchen, nicht in Vereinen aktiv. Die Jugendlichen aus dem Jugendtreff Rodt sind dagegen sehr aktiv im Vereinsleben eingebunden. Sie sind oftmals in 2 oder 3 Vereinen aktiv. Ab 16 Jahren engagieren sie sich im Junggesellenverein und kommen dann nur noch sporadisch in den Treff. Das Alter der Rodter Treffbesucher liegt dementsprechend bei 13 bis 17 Jahren, wogegen die Jugendlichen, die den Treff in St. Vith besuchen bis zu 25 Jahre alt sind.

2. Treffbeschreibung:

2.1. Jugendtreff Rodt

Der Jugendtreff Rodt mietet 2 Räume in einem Gebäude, in dem sich außerdem die Senioren und der Landfrauenverband versammeln. Der Treff verfügt über einen Fernsehraum und einen Wohnraum. Er teilt sich Toilette und Küche mit den anderen Nutzern.

Im Wohnraum befinden sich Sofas, ein Kühlschrank, eine Musikanlage, ein Fernseher, eine Playstation und ein Schrank. Im Fernsehraum befinden sich eine Tischtennisplatte, ein kleiner Schrank und ein Kicker.

Im Jugendtreff Rodt sind in den letzten 5 Jahren, 30 Jugendliche erreicht worden. Momentan besuchen 8 Jugendliche belgischer Nationalität zwischen 13 und 17 Jahren die Räumlichkeiten. Ältere Jugendliche treten dem Junggesellenverein bei und kommen dann nicht mehr zum Jugendtreff.

Der Treff wird zum Großteil von den Jugendlichen selbst verwaltet. Die Jugendarbeiter unterstützen diese Selbstverwaltung.

2.2. Jugendtreff St. Vith

Der Jugendtreff St.Vith ist ein 2-stöckiges Gebäude mit Keller. Im Erdgeschoss befindet sich der Aufenthaltsraum, in dem der Großteil der Aktivitäten stattfindet. Außerdem gibt es ein Büro für die Jugendarbeiter.



Im Aufenthaltsraum gibt es eine kleine Bar mit einem Kühlschrank, einem Waschbecken und einer kleinen Musikanlage. Außerdem stehen in diesem Raum Sofas und Tische, ein Kicker, eine Tischtennisplatte, ein Dartspiel, ein Fernseher, eine Playstation und ein Billardtisch.

Es gibt einen Schrank mit Gesellschaftsspielen und einem Laptop, um das Internet zu nutzen oder Musik auf der Anlage zu hören.

Im ersten Stock befindet sich ein Raum mit einem langen Tisch und Stühlen, der als Versammlungsraum genutzt wird. Ein zweiter Raum steht zurzeit leer. In einem dritten Raum gibt es Aufnahmemöglichkeiten: Eine Box mit Mikros und ein Computer mit einem Aufnahmeprogramm. Ebenfalls befinden sich im ersten Stock die Toiletten und ein vierter Raum, der momentan von einer Band zu Probezwecken genutzt wird. An diesen grenzt auch die Küche des Jugendtreffs.

Im Keller findet man den Bandproberaum, in den momentan immer noch Wasser reinsickert, so dass die Wände von Schimmel befallen sind. Hier sind auch die Toiletten für die Bands. Außerdem gibt es dort einen Abstellraum und zwei andere kleinen Räume. Folgendes Material steht den Bands zur Verfügung: 2 Boxen mit Ständer, ein kleines Mischpult, ein großes Mischpult, 3 Mikros, ein Schlagzeug, verschiedene Kabel sowie Gitter, um das Material der verschiedenen Bands voneinander zu trennen.



Auf dem Hof des Jugendtreffs gibt es einen Basketballständer und eine Schießwand.



Im Jugendtreff St.Vith sind in den letzten 5 Jahren 150 Jugendliche von den Jugendarbeitern erreicht worden. Momentan besuchen 40 Jugendliche verschiedener Nationalitäten zwischen 12 und 25 Jahren den Treff.

3. Die Forschungsfrage

Der Verwaltungsrat „Offene Jugendarbeit St. Vith“ definierte mit den Fachkräften, die Forschungsfrage wie folgt: „Welchen Einfluss haben virtuelle Lebenswelten auf junge Menschen und wie kann die OJA St. Vith diese in ihre Arbeit einbeziehen?“

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, wurden folgende Unterfragen gestellt:

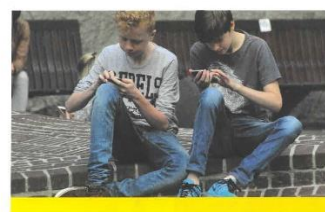
- Wo halten sich Jugendliche auf: In virtuellen oder analogen Lebenswelten?
- Welche Rolle spielen virtuelle Lebenswelten?
- Welche Kontakte pflegen Jugendliche im Netz zu anderen Jugendlichen? Wie isoliert sind sie?
- Wie kann die OJA damit umgehen? Sollen Jugendarbeiter vermehrt junge Menschen in virtuellen Lebenswelten aufsuchen oder sollen sie diese aus virtuellen Lebenswelten herauslocken?

Aufgrund der Feststellung, dass alle Treffbesucher in St. Vith ein Smartphone besitzen und ständig nutzen, wird der Fokus dieser Sozialraumanalyse auf den Schwerpunkt der digitalen Lebenswelten gelegt. Das Erkenntnisinteresse der Sozialraumanalyse liegt darin, zu erfassen, wie sich Jugendliche im virtuellen Leben verhalten, womit sie sich befassen und wie sie dort kommunizieren. Diese Erkenntnisse sollen dann mit dem Verhalten junger Menschen im analogen Lebensraum verglichen werden, um Handlungsempfehlungen auszusprechen.

4. Die angewandten Methoden

4.1. Umfrage

Im Rahmen der Sozialraumanalyse wurde eine Umfrage durchgeführt, um eine möglichst hohe Anzahl an jungen Menschen zu erreichen. Dies ist mit Hilfe eines Fragebogens umgesetzt worden, der im Internet oder auf Papier ausgefüllt werden konnte, um mehr über den



Bit du? <input type="checkbox"/> Männlich <input type="checkbox"/> Weiblich	Wie alt bist du? 	Gibt es andere Dinge, die du im Netz machst an die wir nicht gedacht haben? Wenn Ja, welche?
Wenigst Zeit verbringst du täglich alleine in sozialen Netzwerken (Smartphone, Konsola, Computer...)? <input type="checkbox"/> Weniger als 1 Stunde <input type="checkbox"/> 1-2 Stunden <input type="checkbox"/> 3-4 Stunden <input type="checkbox"/> Mehr als 4 Stunden	Wie oft triffst du dich mit Freunden außerhalb der Schule und der Arbeit/Lehr? <input type="checkbox"/> Täglich <input type="checkbox"/> 2-3x pro Woche <input type="checkbox"/> 1x pro Woche <input type="checkbox"/> Weniger als 1x pro Woche	Wo triffst ihr euch?
In welcher Gemeinde lebst du? <input type="checkbox"/> St. Vith <input type="checkbox"/> Aalen <input type="checkbox"/> Kallmünz <input type="checkbox"/> Burg Druland <input type="checkbox"/> Hergenthal <input type="checkbox"/> Andere Gemeinde in Ostbayern <input type="checkbox"/> In keinem der oben genannten Gebiete	Oben die Aktivitäten nach Wichtigkeit für dich von 1 bis das wichtigste und 10 das unwichtigste. <input type="checkbox"/> Spielen <input type="checkbox"/> Filme und Videos schauen <input type="checkbox"/> Facebook <input type="checkbox"/> Snapchat <input type="checkbox"/> Instagram <input type="checkbox"/> WhatsApp <input type="checkbox"/> Messenger <input type="checkbox"/> Twitter <input type="checkbox"/> Recherchen im Internet für Schule <input type="checkbox"/> Recherchen im Internet für Freizeit	Wenn du die Wahl hättest und nur eine dieser beiden Dinge machen könntest, was wählst du lieber? <input type="checkbox"/> Die Posts anderer sehen und darauf reagieren <input type="checkbox"/> Mit anderen über Chats kommunizieren
Danke, dass du uns Einblicke in deine Netznutzung gegeben hast. Wenn du weiter über unser Projekt informiert bleiben willst, hier hast du die Möglichkeit uns zu kontaktieren: Isabelle Schmetz (0498 13 29 25) isabelle.schmetz@oja.sanktst.vith.de https://www.facebook.com/oja.sanktst.vith Die Jugendberufsleiterin der OJA St. Vith, Isabelle Schmetz		

Umgang der Zielgruppe mit digitalen Instrumenten und ihre Meinung zur Nutzung von Onlinekommunikation zu erfahren. Es sollte sich ein Gesamtbild des Umgangs junger Menschen aus der Gemeinde St.Vith mit sozialen Netzwerken herauskristallisieren.

4.2. Expertengespräch

Die Expertengespräche wurden geführt, um herauszufinden, welche Sicht Erwachsene auf den Umgang junger Menschen mit digitalen Medien haben. Manche arbeiten schon lange mit dieser Zielgruppe und konnten auch zur Entwicklung des Umgangs junger Menschen miteinander in- und außerhalb der digitalen Lebenswelten etwas sagen.

4.3. Gruppendiskussion

Mit den Jugendlichen wurde eine moderierte Diskussion durchgeführt, in der die aus den Expertengesprächen und Umfragen gewonnenen Eindrücke vorgestellt und besprochen wurden. Dabei kamen neue Erkenntnisse zum Vorschein.

5. Die Auswertung der Umfrage:

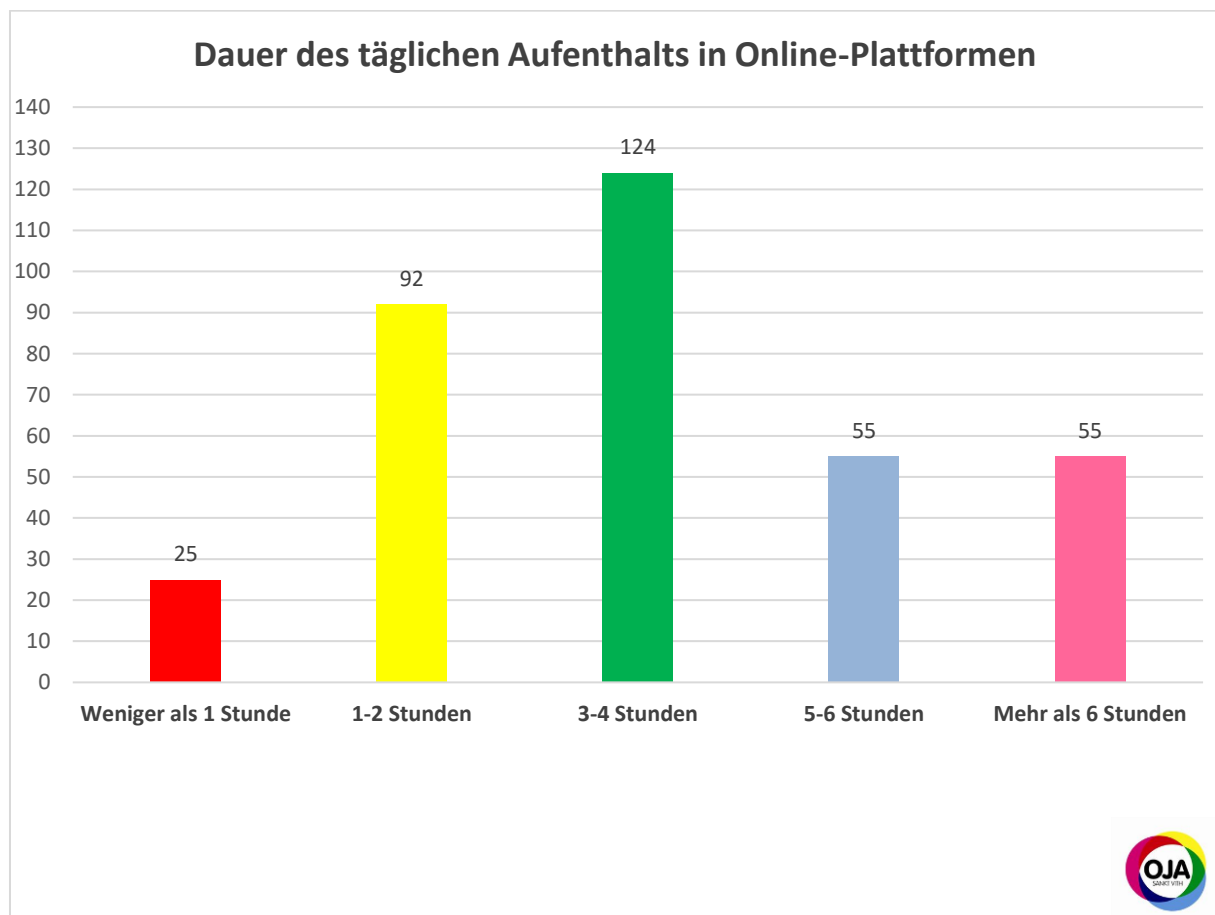
5.1. Quantitative Auswertung

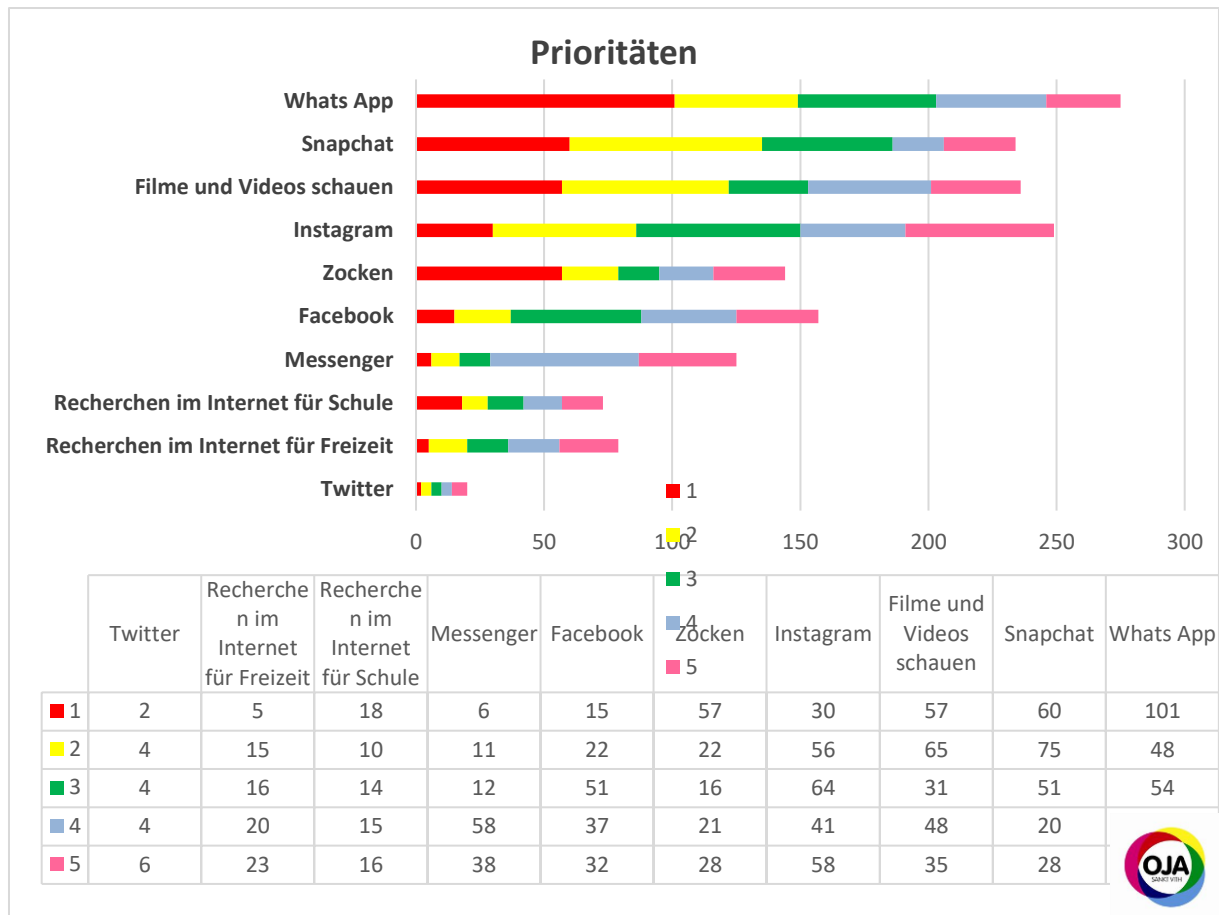
352 Personen haben die Umfrage beantwortet, wobei 23 Personen nicht dem Jugendalter entsprachen: 4 Personen waren über 30 Jahre alt und haben den Fragebogen online beantwortet, 19 waren unter 11 Jahre und haben den Fragebogen in Papierversion schriftlich mit ihren Freunden ausgefüllt. 125 Jugendliche aus St. Vith (35,6%) haben an der Umfrage teilgenommen, weitere 164 Teilnehmer stammen aus den anderen Dörfern im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft (46,7%). Die Resultate nach Alter und Gemeinde weichen kaum voneinander ab. Somit wurden die Antworten aller Teilnehmer zwischen 12 und 30 Jahren für diese Sozialraumanalyse genutzt.

Wir stellen fest, dass die Umfrage eher auf eine persönliche Anfrage (93%) beantwortet wurde als online (7%). Die Onlineversion ist eher von älteren Jugendlichen und Erwachsenen beantwortet worden.

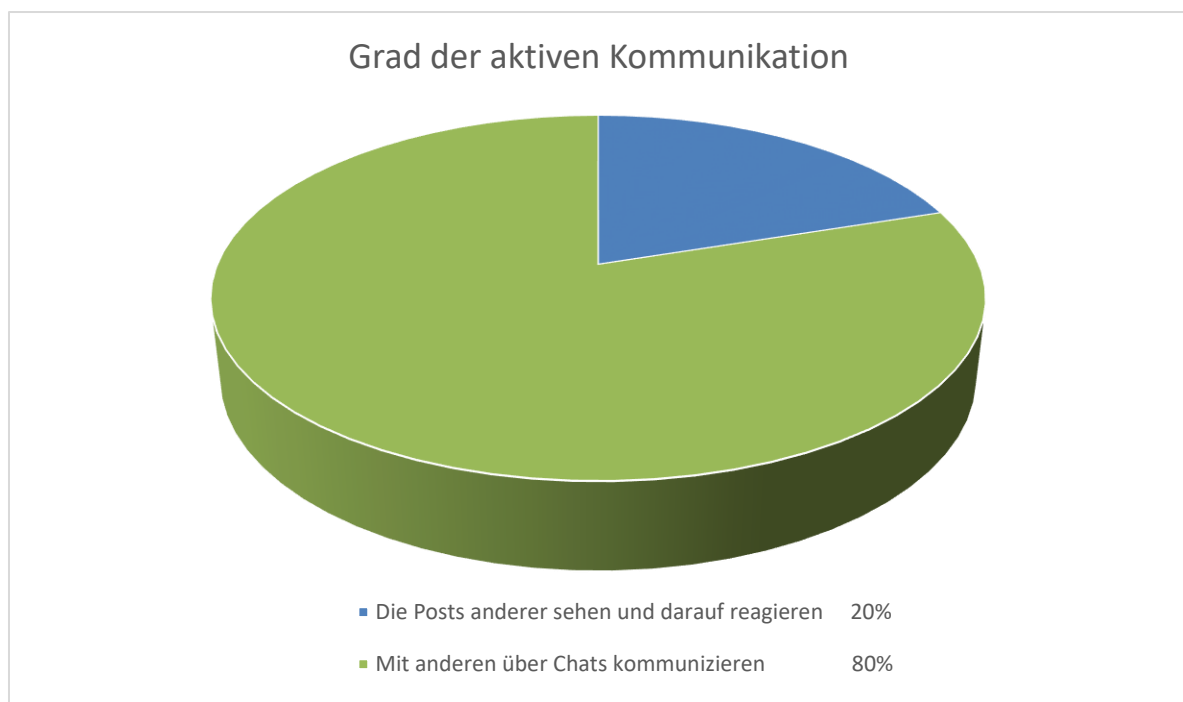
5.2. Qualitative Auswertung

Nur 7% der Jugendlichen sind weniger als eine Stunde am Tag online, 26% sind 1 bis 2 Stunden im Netz unterwegs, 35% nutzen das Netz 3 bis 4 Stunden pro Tag und 30% sind mehr als 5 Stunden pro Tag online. Sie sind nicht egal wo im Netz unterwegs. Die 3 wichtigsten Online-Apps, die Jugendliche nutzen, sind der Kommunikation gewidmet: WhatsApp, Snapchat und Instagram. Danach nutzen die jungen Menschen die digitalen Medien, um Filme oder Videos zu schauen, Musik zu hören sowie im Netz zu „zocken“. Facebook wird zwar noch genutzt, ist auf der Prioritätenliste jedoch stark nach unten gerutscht. Auffallend ist, dass das Internet nur selten für Recherchen (Schule, Freizeit) genutzt wird. Twitter findet bei den jungen Menschen im Süden Ostbelgiens kaum Anklang.

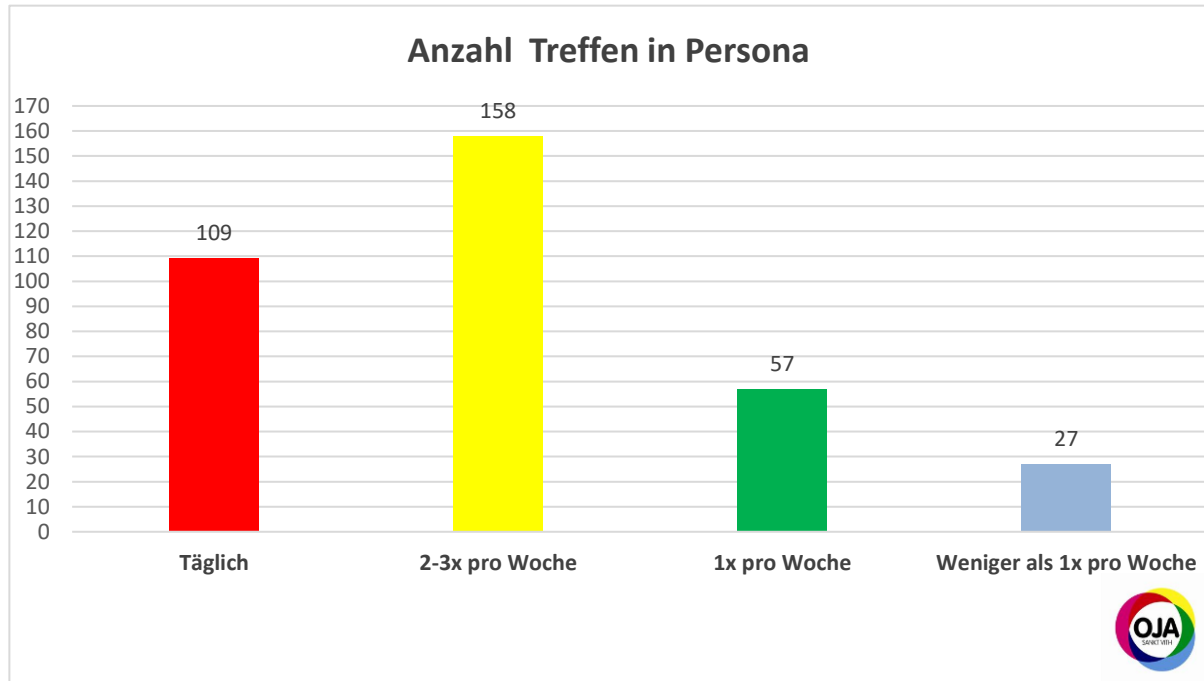




Die Jugendlichen kommunizieren eher mit anderen über Chaträume (80%) als auf Posts zu reagieren (20%). Die Kommunikation im digitalen Raum ist den jungen Menschen sehr wichtig.



Sie treffen sich außerhalb der Schulzeit täglich (31%) oder zwei bis drei Mal in der Woche (45%) an den verschiedensten Orten. 24% der Jugendlichen trifft sich einmal oder weniger als einmal pro Woche mit Gleichaltrigen. Beliebte Treffpunkte sind zu Hause oder bei Freunden, in der Stadt oder im eigenen Dorf und in Vereinen oder Kneipen.



5.3. Fazit für die Jugendarbeit:

Um Jugendliche zu erreichen, ist es wichtig persönlich auf sie zuzugehen. Selbst wenn man sie im Nachhinein online erreichen will. Online sind sie oft in geschlossenen Gruppen unterwegs, die nur über vorherige persönliche Kontakte von Jugendarbeitern erreichbar sind.

Die Kommunikation zu Gleichaltrigen hat einen hohen Stellenwert, denn sie treffen sich mehrmals in der Woche an verschiedenen Orten und sind im Netz in einer ständigen Kommunikation.

Da die Jugendlichen alle ab einem gewissen Alter ein Smartphone besitzen, stehen sie immer und überall in Kommunikation zueinander.

6. Expertengespräche

Im Rahmen der Sozialraumanalyse befragten die Jugendarbeiter der OJA St.Vith Experten, um ihre Meinung zum virtuellen Sozialraum junger Menschen und ihrem Umgang mit Medien kennenzulernen. Dabei lag der Fokus der Gespräche auf der Kommunikation und der Beziehungen, die junge Menschen im Netz pflegen.

Bei den Experten handelt es sich um:

- Jan Hilgers. Als Geschäftsführer des Jugendinformationszentrums St. Vith, geht er unter anderem regelmäßig in Sekundarschulen und gibt dort interaktive Workshops zur Mediennutzung, Gefahren im Netz, ...
- Joshua Cremer, Erzieher in der Bischöflichen Schule St. Vith
- Dorothea Schwall, Latein- und Religionslehrerin
- Nigel Nelles, war eine Zeit lang sehr stark mit Videospiele beschäftigt.

Aus den angeregten Gesprächen haben die Jugendarbeiter folgende relevante Informationen erfahren oder bestätigt bekommen:

6.1. Smartphone-Nutzung

Das Aufsuchen des digitalen Sozialraums findet fast ausschließlich über das Medium Smartphone statt, welches junge Menschen stets bei sich führen. Dies erklärt unter anderem, warum ältere Jugendliche den Eindruck haben, dass jüngere abhängiger sind als sie selbst und ein anderes Netzverhalten an den Tag legen. Sie selbst mussten oftmals einen Computer in der Familie teilen oder hatten ein Handy ohne Internetverbindung.

Die Experten beobachteten, dass Jugendliche ab der Sekundarschule ihr eigenes Smartphone besitzen, oftmals ist dies aber auch schon für Kinder aus dem 5. und 6. Schuljahr der Primarschule der Fall. Joshua Cremer, Erzieher in der Bischöflichen Schule, kennt nur vier Jugendliche in der Schule, die nicht über ein eigenes Smartphone verfügen. Da diese Jugendlichen aber sozial sehr integriert sind, scheinen sie kein Problem damit zu haben.

6.2. Virtueller Sozialraum

Die Experten sind sich einig, dass junge Menschen den digitalen Raum, auch als Freiraum für sich haben möchten. Sie wollen in diesem Raum nicht pädagogisiert werden. Das erklärt auch die Tatsache, warum sie sich aus

digitalen Räumen zurückziehen, die Erwachsene investieren. So findet Kommunikation bei Jugendlichen kaum noch über Facebook statt. Jugendliche kommunizieren aktuell über Instagram und Snapchat.

Erwachsene müssen also vorsichtig im Umgang mit dem digitalen Sozialraum junger Menschen sein und diesen auch respektieren. Es liegt auf der Hand, dass junge Menschen nur Erwachsene, denen sie vertrauen, in ihren Sozialraum einladen. Deshalb ist es auch schwierig für Erwachsene und Institutionen junge Menschen zu erreichen. Ein direkter Kontakt ist oftmals die einzige Möglichkeit, im Internet an junge Menschen heranzutreten.

6.3. Kommunikation

Die digitale Kommunikation hat einen hohen Stellenwert bei jungen Menschen. Die Experten bestätigen, was auch aus der Umfrage hervorgeht: Junge Menschen verbringen viel Zeit in digitalen Netzwerken. Aber trotzdem bleibt ihnen Kommunikation im analogen Sozialraum sehr wichtig.



Die Kommunikationssituation hat sich zwar verändert, das Anliegen jedoch nicht. Junge Menschen brauchen die Kommunikation zu Gleichaltrigen, um sich eine Meinung zu bilden, sich dazugehörig zu fühlen, ... Oft kommt es vor, dass junge Menschen, selbst wenn sie zusammensitzen, ihr Smartphone nutzen. Joshua Cremer gibt dieser Art der Kommunikation sogar einen eigenen Namen: „modernes Beisammensein“.

Ein Problem sieht Jan Hilgers jedoch darin, dass Jugendliche sich im digitalen Sozialraum „eher positiv“ darstellen. Dies kann möglicherweise zu mangelndem Selbstwertgefühl und mangelndem Selbstvertrauen führen. Um sich in ein besseres Licht zu stellen, täuschen manche junge Menschen veränderte Sachverhalte vor. Die Wirkung solcher Darstellungen hält aber nur kurzfristig.

6.4. Freundschaften im Netz

Das Vorurteil, dass Freundschaften im Netz oft oberflächlich seien, bestätigt Nigel Nelles. Dies sei aber ganz natürlich, schließlich gibt es auch im Offline-

Leben verschiedene Arten Freundschaften. Da gibt es Freunde, mit denen man einfach auf eine Party geht oder Schulfreunde, die einem bei den Hausaufgaben helfen. Wahre Freunde, davon ist er überzeugt, kann man nicht nur online treffen. Es ist wichtig, dass man mit ihnen einen direkten Kontakt pflegt, ohne durch ein Medium abgelenkt zu werden. Wie allen anderen Experten, ist ihm der Blickkontakt in der direkten Kommunikation sehr wichtig. Es ist für ihn unabdinglich für die Entwicklung der sozialen Intelligenz.

6.5. Druck

Laut Experten stehen junge Menschen unter Druck, ständig erreichbar zu sein. Sie fürchten sonst ausgeschlossen zu werden. Dies unterscheidet sie jedoch nicht von anderen Altersgruppen, sprich Erwachsenen. Sie haben Strategien entwickelt, um reaktiver zu sein: Emojis und GIFS ersetzen Sätze und sind schnell verschickt. Dies erweckt ein Gefühl von „vorgekauter Kommunikation“ bei Erwachsenen. Für Jugendliche steckt aber oftmals ein Code dahinter, der sie von der Erwachsenenwelt abschirmt.

Der Druck entsteht aber nicht nur durch die ständige Erreichbarkeit, sondern auch dadurch stets auf dem Laufenden zu sein, um dann auch mitreden zu können. Besonders den Jugendlichen, ist es wichtig, dazuzugehören. Sie fürchten ansonsten ausgeschlossen zu werden.

6.6. Gefahren in sozialen Netzwerken

Jan Hilgers hebt hervor, dass junge Menschen sich der Gefahren im Netz sehr bewusst sind. Sie sind oftmals vorsichtiger als Erwachsene, wenn es um persönliche Daten geht.

Cyber- Mobbing ist ein Thema, das oft in den Animationen des Informationszentrums angesprochen wird. Die Gefahr besteht darin, dass das Mobbing, die Jugendlichen auch nach der Schule verfolgt. Es ist omnipräsent. Außerdem ist es einfacher, jemanden im digitalen Sozialraum zu kritisieren oder schlecht zu reden, als einer Person von Angesicht zu Angesicht dasselbe zu sagen. Und letztendlich entsteht Mobbing auch dadurch, dass „Wahrheiten“ sich verändern, wenn sie in einen anderen Kontext gesetzt werden. Und das geht im Netz sehr schnell. Wobei auch hier zu vermerken ist, dass dies in der Erwachsenenwelt mit „Fake News“ zum Beispiel nicht besser verläuft. Jan Hilgers warnt außerdem vor der Mediatisierung des Themas. Überall sieht und hört man von Mobbing. Da wird sogar ein Streit zwischen zwei Jugendlichen zum Mobbing. Hier sollte man die Situation analysieren bevor man reagiert.

In ihrem täglichen Umgang mit jungen Menschen ist Dorothea Schwall aufgefallen, dass es jungen Menschen oftmals schwerfällt, Träume oder Projekte umzusetzen. Sie führt dies unter anderem darauf zurück, dass junge Menschen sich Alles im Netz ansehen können und entweder ihre eigenen Wünsche verdrängen oder auch durch das Anschauen ersetzen.

Das Zocken im Netz wird, laut Nigel Nelles, nur zur Gefahr, wenn man nur noch online ist und keine Kontakte mehr außerhalb der virtuellen Lebenswelt pflegt.

6.7. Smartphonefreie Zonen

Die Experten wurden dazu befragt, ob sie smartphonefreie Zonen für sinnvoll erachten. Hier scheinen die jungen Menschen im Konflikt mit sich selbst zu sein. Zum einen wollen sie erreichbar sein, zum anderen wünschen sie sich manchmal frei von diesem Druck zu sein. Es scheint den Experten unangebracht das Smartphone zu verbieten, weil dies realitätsfremd wäre und die jungen Menschen von der Kommunikation mit Gleichaltrigen ausschließe. Man stelle sich nun einfach vor, wie es wäre, wenn man einem Erwachsenen das Smartphone abnehmen würde...

Wenn es also eine smartphonefreie Zone oder Zeit geben sollte, könne diese in Form eines Projektes stattfinden. In dem Fall könnten die Erwachsenen das Anliegen mit den Jugendlichen besprechen, planen, durchführen und auswerten.

Alle sind sich jedoch einig, dass es wichtig ist, smartphonefreie Zeiten oder Zonen einzuführen, weil in diesen Momenten ohne ständige Reizüberflutung eine ganz andere Kommunikation möglich wäre.

6.8. Fazit:

Junge Menschen betrachten ihre virtuelle Lebenswelt als Freiraum, in dem sie sich mit Freunden treffen und kommunizieren wollen, ohne dort von Erwachsenen pädagogisiert oder kontrolliert zu werden.

Das Netzverhalten junger Menschen differenziert sich nicht so sehr vom Netzverhalten Erwachsener. Sie sind den Erwachsenen jedoch fast immer einen Schritt voraus, zum Beispiel in der Nutzung oder Gefahrenerkennung und -vermeidung.

Der Umgang mit Kommunikation im Netz ist, laut der Experten, ein klarer Bildungsauftrag für die Erwachsenenwelt, ob Eltern, Schule oder Jugendarbeit.

Smartphonfreie Zonen und Zeiten scheinen allen ein interessanter Ansatz, um Druck nehmen zu können und direkte Kommunikation mit Blickkontakt zu fördern.

7. Auswertung der Gruppendiskussionen

Die Jugendarbeiter haben die Ergebnisse der Expertengespräche und der Umfrage in 4 verschiedenen Kleingruppen in den Jugendtreffs St. Vith und Rodt besprochen. Insgesamt haben sich 20 junge Menschen zwischen 12 und 20 Jahren an den Diskussionen beteiligt.

7.1. Ein Leben ohne soziale Medien?

Die Meinungen zu diesem Aspekt gingen sofort auseinander: Die Jüngeren meinten sofort, dass es kein Problem wäre auf soziale Medien zu verzichten.



Die Älteren meinten, dass es ein Problem gäbe ohne soziale Medien, da sie einen Teil ihres Lebens ausmachen. Ihrer Meinung nach vereinfachen sie viele Sachen, ob es miteinander kommunizieren ist, ob Treffpunkte ausgemacht werden oder ob es gilt herauszufinden, wo eine Veranstaltung stattfindet. Sie fühlen sich jedoch alle nicht abhängig.

7.2. Druck?

Ob die Internetnutzung Druck ausübe, war einer der ersten Punkte, von dem die jungen Menschen sich angesprochen fühlten. Das Thema wurde rege diskutiert. Die Diskussionsteilnehmer erleben die ständige Erreichbarkeit nicht als Druck, sondern als Zeitvertreib gegen Langeweile in ihrer Freizeit. Sie behaupten, dass sie ja sowieso oft nicht erreichbar waren, da sie in der Schule Smartphones nicht nutzen dürfen. Sie empfinden die Erreichbarkeit nicht als Druck, sind sich aber einig, dass das Beantworten von Nachrichten, Kommentaren, ... unabdingbar ist. Außerdem sind sich alle Diskussionsteilnehmer einig, dass man sich den Druck ja selbst mache. Eine Jugendliche gab zu bedenken, dass jeder minimalen Druck verspüre, allein aufgrund der Tatsache, dass man seine Smartphones vergleicht. Die anderen Diskussionsteilnehmer stimmten ihr dabei zu. „Man will halt nicht anders sein als die anderen“ gab ein Jugendlicher zu. Bei der Frage, was denn die Konsequenz für das Anderssein wäre, meinten die Jugendlichen, dass man

ansonsten Druck verspüre und riskiere im Netz gemobbt zu werden. Auch hier denken sie, dass sich jeder den Druck selbst macht.

Idealerweise wäre der Aufwand, aktiv im Netz zu sein, geringer, wenn es nur eine Plattform gäbe: „Warum muss ich auf Instagram, Facebook, Snapchat und WhatsApp chatten? Reicht nicht eine, die alle haben?“

7.3. Gefahren im Netz?

Die Diskussionsteilnehmer sind sich der Gefahren im Netz sehr bewusst: Sie wissen um die Gefahr des Cybermobbings, sind genervt von der ständig „aufploppenden“ Werbung, die versucht sie zu manipulieren und sind sich bewusst, dass pornografische Inhalte nicht der Realität entsprechen. Sie schützen sich, indem sie darauf achten, was sie posten oder teilen und wundern sich teilweise darüber, welche Dinge ihre Eltern posten oder teilen. Sie haben den Eindruck, vernünftiger mit den neuen Medien umzugehen als Erwachsene, weil sie damit groß geworden sind. Viele Eltern seien noch nicht so weit, da sie sich laut ihrer Kinder noch mit der praktischen Nutzung eines Computers auseinandersetzen und nicht an die anderen Dinge denken. „Meine Eltern fragen mich wo man den PC ausmacht. Wie sollen sie die anderen Sachen verstehen?“

Mehr Kontrolle im Internet würden die jungen Menschen als angebracht empfinden. Aber sie verstehen auch, dass dies eine komplexe Frage ist: „Wer würde was kontrollieren? Was würde von mir kontrolliert werden? Und wer entscheidet danach, was man sehen darf und was nicht?“

7.4. Digitale Jugendarbeit?

Bei der Frage, wie Jugendarbeiter ihre digitale Arbeit ausbauen sollten, war für die Jugendlichen klar, dass es sinnvoll wäre, wenn die Jugendarbeiter über bestimmte Kanäle mit ihnen kommunizieren können. Ihnen ist vor allen Dingen der Austausch von Bildern und Informationen wichtig. Sie sind auch froh, dass die Jugendarbeiter sie nicht ständig anschreiben, weil das sonst „nervig“ wäre. Die Nutzung von digitalen Kommunikationskanälen ist ihnen auf jeden Fall sehr wichtig für die Behebung von Problemen: „Wenn ein Problem da ist und du nachfragen würdest, wäre es ok“ oder „Wenn wir ein Problem haben, werden wir uns schon bei dir melden“ waren zwei Aussagen zu dieser Thematik.

7.5. Virtuelle Jugendtreffs?

Virtuelle Aktivitäten erachten die Jugendlichen im Zusammenhang mit dem Treffebeben als sinnlos und virtuelle Treffs, wie es sie in Finnland gibt, finden sie völlig unnötig, weil sie sich lieber persönlich treffen.

7.6. Fazit

Die Diskussionsrunden haben zum größten Teil die Einschätzungen der Experten bestätigt: Junge Menschen nutzen die digitalen Medien zur Kommunikation und sind sich der Gefahren im Netz bewusst. Sie sehen sich auch eher als Experten in Fragen Umgang mit sozialen Medien, als ihre Eltern.

Bei der Thematik „Druck durch Erreichbarkeit“ gehen die Meinungen der Experten und der Jugendlichen auseinander. Während erstere glauben, dass der Druck groß ist, minimisieren zweitere diesen. Dies kann zum Teil daran liegen, dass sie die ständige Erreichbarkeit als Normalität ansehen. Sie haben auf jeden Fall den Eindruck, dass sie selbst diejenigen sind, die sich den Druck aufbauen und ihn somit auch minimieren können. Die Jugendarbeiter sehen den Druck eher als ein allgemein gesellschaftliches Problem, welches zum einen nicht nur im Jugendalter, sondern auch in der Erwachsenenwelt markant ist. Zum anderen kann dieses Problem nicht nur individuell gelöst werden.

8. Handlungsempfehlungen

Es gibt keine Trennung zwischen realer und virtueller Lebenswelt. Das Erleben im digitalen Raum hat Auswirkungen auf das „anfassbare“ Leben. Deshalb soll die virtuelle Lebenswelt als real angesehen werden. Leben findet im und über das Internet statt. Deshalb ist es wichtig, dass Jugendarbeiter den virtuellen Sozialraum junger Menschen und ihr Medienverhalten immer im Auge behalten und auch verstehen können. Dies verlangt von den Jugendarbeitern eine große Offenheit für neue Medien und Tools. Sie müssen sich interessieren, weiterbilden und kritikfähig sein. Jugendarbeiter brauchen Zeit und Raum immer auf dem Stand der Dinge zu sein.

Gerade weil soziale Medien zum Leben dazu gehören, ist es wichtig, dass Jugendarbeiter, sie in ihrer alltäglichen Arbeit mit jungen Menschen nutzen. Dies zählt nicht nur für die Kommunikation, sondern auch für die kreative Nutzung von Onlineinstrumenten. Hier können Jugendarbeiter mit Jugendlichen im audiovisuellen Bereich Ideen sammeln und Projekte starten.

Junge Menschen nutzen das Netz, um sich selbst darzustellen. Das kann einerseits von großem Vorteil für die Identitätsbildung sein, birgt andererseits Gefahren mit sich. Hier hat die Offene Jugendarbeit einen klaren Bildungsauftrag. Die Jugendarbeiter fungieren in jedem Fall als Vorbilder. Darüber hinaus sollen sie soziale Medien stets mit dem Publikum auf hinterfragende Art und Weise thematisieren und kritisches Denken anregen.

Junge Menschen betrachten den virtuellen Sozialraum als ihren Freiraum, ihren Rückzugsraum. Solange Erwachsene in ihre Freiräume eindringen, werden sie weiterhin neue Räume suchen. Dies ist zum Beispiel der Fall für Facebook. Deshalb ist es wichtig, dass Jugendarbeit diese Freiräume respektiert und sie nicht nutzt, um zu pädagogisieren.

Aus der Sozialraumanalyse geht nicht klar hervor, ob der Druck, der durch digitale Medien entsteht, eine falsche Wahrnehmung der Erwachsenen ist oder ob es sich um ein reales oder unterbewusstes Problem handelt. Hier können die Jugendarbeiter näher forschen und gegebenenfalls Lösungsvorschläge mit jungen Menschen ausarbeiten.

Gefahren, die durch die allgemeine Digitalisierung entstanden sind oder noch entstehen werden, sind kein Jugendproblem, sie stellen vielmehr ein gesellschaftliches Problem dar. Es ist daher wichtig, dass Offene Jugendarbeit sich als Botschafter für jugendliche Lebenswelten betrachtet und sich dafür einsetzt, dass junge Menschen verantwortungsbewusster im Internet unterwegs sind als es von der Erwachsenenwelt wahrgenommen wird.

In allen Erkenntnissen, die die Jugendarbeiter in dieser Sozialraumanalyse gewonnen haben, wird klar, dass Jugendarbeit keine Insel ist und den Bildungsauftrag bezüglich des Umgangs mit Medien alleine tragen kann. Eltern und Schule stehen hier in der Mitverantwortung. Eine Zusammenarbeit wäre wünschenswert.

9. Impressum

9.1. Autoren

- Isabelle Schmetz
- Ben Ali Mohammadian
- Sacha Büsch
- Janis Dahm



9.2. Verantwortliche Herausgeber

Offene Jugendarbeit Sankt Vith
Rodter Strasse 11 / B-4780 Sankt Vith

Büsch Sacha, Jugendarbeiter
sacha.buesch@jugendbuero.be

Dahm Janis, Jugendarbeiterin
janis.dahm@jugendbuero.be

Facebook: Jugendtreff J Sankt Vith / Oja Sacha Janis

Präsidentin der VoG:
Ellen Keller
ellen.keller@rocketmail.com

9.3. Quellen

- Bevölkerung nach Altersklassen: Ecodata, FÖD Wirtschaft, KMU, Mittelstand und Energie, Stand 2017
- Staatsangehörigkeit: Statbel (Direction générale Statistique - Statistics Belgium), Stand 2018
- Vereine und Mitgliederzahl: www.ostbelgienstatistik.be, Stand Januar 2018
- Arbeitslosigkeit: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft (ADG), Le Forem, VDAB, Actiris, Stand Januar 2018

9.4. Danksagung

Die Jugendarbeiter der Gemeinde St.Vith bedanken sich bei Mario David für die grafische Auswertung der Umfrage. Bei Romain Keller für das Design der Handzettel und die Onlinebefragung. Bei Christine Baumann für die Statistiken aus der Gemeinde. Bei Herrn Jonas Krott, Mitarbeiter im Ministerium der Deutschsprachigen, für die Zurverfügungstellung der Statistiken und die Erläuterungen dazu. Bei Jan Hilgers, Joshua Cremer, Dorothea Schwall und Nigel Nelles für Ihre Zeit an unseren Expertengesprächen teilzunehmen.

Wir bedanken uns außerdem bei allen anderen Mitwirkenden, insbesondere bei den Jugendlichen, die zum positiven Gelingen beigetragen haben.

Diese Sozialraumanalyse ist auf der Internetseite* des Jugendbüros veröffentlicht. Ausserdem wird sie allen interessierten Bürgern, jungen Menschen und politischen Entscheidungsträgern am 6. Mai um 19 Uhr im Jugendtreff Sankt Vith, Rodterstraße 11 vorgestellt.

*<https://www.jugendbuero.be/>